

Nostalgischer Wohlfühlabend

Bei den Kurpark Classix führt Ronan Keating seine Songs mit dem Sinfonieorchester Aachen in neuem Gewand auf.

VON TIM GRIESE

AACHEN Endlich wieder Crossover! Nach dreijähriger Unterbrechung – zweimal wegen der Corona-Beschränkungen, einmal, im vergangenen Jahr, aufgrund der Mando-Diao-Absage – treffen bei den Kurpark Classix wieder klassische Instrumente und Popmusik aufeinander, vorgetragen vom Sinfonieorchester Aachen zusammen mit dem irischen Sänger Ronan Keating.

Da war doch was! Manch einer wird sich erinnern. An der Monheimsallee, vor der Bühne und auf der Tribüne, wissen sie Bescheid. 30 Jahre ist es her, da begann Keatings Karriere als 16-Jähriger mit der Band Boyzone. Er jettete mit ihr um den Globus, sein Konterfei und das seiner vier Mitstreiter landeten auf den Covern millionenfach verkaufter Alben. Und im Fahrwasser von Take That schoss das Dubliner Quintett weit nach oben in die internationalen Charts.

Ein Sonnyboy war er damals schon. Seit 2000 ist der heute 46-Jährige als Solokünstler aktiv und hat sich seine Ausstrahlung bewahrt. Mit breitem Grinsen betritt er die Bühne. Dabei ist das nicht selbstverständlich, musste er erst im Juli den Unfalltod seines Bruders Ciaran beklagen. Über eine Absage hätte sich niemand wundern dürfen, doch Ronan Keating zieht sein Programm durch, weil er es will, weil er Lust hat. Die Musik gibt Kraft.

Sie allein soll an diesem Abend im Vordergrund stehen. Die großen Songs seiner Karriere wurden fürs Zusammenspiel mit den Aachener Sinfonikern neu arrangiert. Und, was soll man sagen? Die Stücke klingen, als hätte es sie in anderer Form nie gegeben. „If Tomorrow Never Comes“ trägt Keating vor, genauso „When You Say Nothing at All“. Ja, da wird geschmachtet auf der Wiese und den Rängen. Selten war es passender, bei den Kurpark Classix im



Ronan Keating und das Sinfonieorchester Aachen: Die Songs des Iren klingen so, als hätte es sie nie in anderer Form gegeben. Rund zwei Stunden lang reist er mit den Zuhörern musikalisch durch die Zeit. FOTOS: TIM GRIESE

Kerzenschein auf der Picknickdecke ein Konzert verfolgen zu können.

Auf Boyzone-Hits verzichtet er auch nicht: „No Matter What“, „Words“ und „Father and Son“ singt Keating. Letzteres Stück begleitet ihn schon sein ganzes Leben. „Ich bin nie davon weggekommen. Aber das ist eine gute Sache“, erklärt er und erzählt, wie er den Komponisten des Lieds, Cat Stevens, traf, wie sie Freunde wurden und wie sie gemeinsam ein Duett aufnahmen. „Stellt euch vor: Da ist ein neun-jähriger Junge, der mit dem Nissan Micra seiner Mutter zur Schule gefahren wird und den Song hört. Und dann stehst du irgendwann bei Top of the Pops, und Cat Stevens sagt

dir, wie toll er deine Version findet. Das ist verrückt, das ist unglaublich!“

Viele weitere berühmte Künstler lernte Ronan Keating in seiner Karriere kennen. Burt Bacharach zum Beispiel. Von ihm singt er „Arthur's Theme (The Best That You Can Do)“. Von George Michael, seinem großen Vorbild und Freund, trägt er „Waiting“ vor. „Ohne ihn wäre ich heute nicht hier“, sagt der Sänger.

Perfekte Harmonie

Der Auftritt könnte ohne Weiteres als Livemitschnitt beim Plattenhändler in der Auslage landen, so perfekt ist der Klang, so perfekt harmonieren Keating, seine vier-

köpfige Band, die rechts und links am Bühnenrand Position bezogen hat, Backgroundsängerin Jo Garland und das Sinfonieorchester Aachen unter der Leitung von Mathis Groß miteinander. „Ein hybrides Konzert mit Band und Orchester, so etwas habe ich zuvor noch nie gemacht, aber es fühlt sich sehr besonders an“, schwärmt Ronan Keating. „Was für ein Privileg, was für eine Nacht!“

Und auch der Dirigent spürt, dass an diesem Abend etwas Außergewöhnliches in seinem Rücken passiert. Bietet sich die Gelegenheit, dreht er sich während seines Dirigats um, um nicht nur zu hören, sondern auch zu sehen, wie die Musik auf die Musikgenießer wirkt, was sie in ihnen auslöst. Wunderkerzen

werden entzündet, die Funken sprühen, Handylichter verwandeln das Areal in ein Lichtermeer. Nostalgie-Alarm im Kurpark!

Rund zwei Stunden lang reist Ronan Keating am Ende mit den rund 3000 Zuhörern durch die Zeit und kommt schließlich in der Zukunft an: „Wir werden uns wiedersehen. Am Fernseher.“ In Kürze nämlich startet die neue Staffel der TV-Castingshow „The Voice of Germany“ – mit Keating als Juror. Vielleicht entdeckt er ein großes neues Talent, seinen legitimen Nachfolger. Das Mikro beiseitelegen wird der Ire aber noch lange nicht. Er verspricht, zurückzukommen. „Vergesst beim Rausgehen nicht, Karten für nächstes Jahr zu kaufen“, sagt er und lacht.